

«DIE ZEIT IST REIF FÜR EINEN WANDEL»



01 Nathalie Rossetti (Foto: Mark Aurel Wyss)

Als Mitinhaberin eines Architekturbüros und einzige Tessinerin versteht sich Nathalie Rossetti innerhalb der SIA-Direktion als Vertreterin der kleineren und mittleren Architekturbüros sowie der Randregionen. Den SIA erachtet sie ganz klar als Dienstleister – dessen Dienste allerdings allzu oft als Selbstverständlichkeit wahrgenommen würden.

(st) Der SIA befindet sich im Wandel: Seit dem 11. November 2011 hat der Verein mit Stefan Cadosch nach zehn Jahren einen neuen Präsidenten, zudem steht im Präsidium der Berufsgruppe Architektur ein Wechsel an und nicht zuletzt ist nach rund zwei Jahren Bearbeitungszeit die Verabschiedung der laufenden Organisationsentwicklung für dieses Jahr geplant. Was erhoffen Sie sich von diesem Wandel?

Das primäre Ziel der Organisationsentwicklung ist es, Schnittstellen zu reduzieren. Seit der letzten Statutenänderung sind über zehn Jahre vergangen. In dieser Zeit hat sich der Aktionsradius des SIA auf viele verschiedene Themenfelder und Personen ausgedehnt. Nun gilt es abzuklären, ob und wo Prozesse verschlankt werden können. Ziel muss es sein, Raum zu schaffen, damit sich der SIA gezielt auf die wesentlichen Kerngeschäfte

konzentrieren kann, und diese werden wiederum durch die Bedürfnisse seiner Mitglieder vorgegeben. Das darf man nicht vergessen: Der SIA ist ein Dienstleister. Die neue Struktur muss es uns also ermöglichen, die relevanten Bedürfnisse rasch zu erkennen und effizient zu bearbeiten. Das deckt sich auch mit meinen persönlichen Anliegen.

Wie ist der aktuelle Stand der Organisationsentwicklung?

Die Direktion hat eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der vier Berufsgruppen damit beauftragt, die Organisation des Vereins zu bewerten und Vorschlägen zu deren Optimierung auszuarbeiten. Der Bericht der Arbeitsgruppe liegt inzwischen vor und die Direktion hat ihn ausgewertet, weiterentwickelt und anlässlich ihrer letzten Sitzung am 29. März 2012 verabschiedet. Diese Fassung geht nun bei den Berufsgruppen und Sektionen des SIA in die Vernehmlassung und kommt anschliessend an der Delegiertenversammlung am 10. November 2012 zur Abstimmung.

Ihre Rolle innerhalb der Direktion umschreiben Sie als «Vertreterin der spezifischen Anliegen der Architekten und Architektinnen, der kleineren und mittleren Büros sowie der Randregionen». Gibt es Themen, die oben auf schwimmen?

Ein immer aktuelles Thema ist der fehlende Titelschutz, der uns im Arbeitsalltag und in Bezug auf die gesellschaftliche Anerkennung unseres Berufes viele Beschwerlichkeiten verursacht. Ich will Ihnen zwei Beispiele geben: Als ich einmal in Neapel bauen wollte, wurde mir die Eingabe eines Baugesuchs aufgrund «mangelnder Berufsbefähigung» verwehrt. Um die Baubewilligung zu erhalten, musste ich mich schliesslich auf den lokalen Vermessungstechniker abstützen. Oder ein anderer Fall: Vor einiger Zeit kam ein Herr in unser Büro mit einer Baubewilligung für ein Haus, das er selbst gezeichnet hatte, seine Bitte an uns war nur noch, dass wir es ausführen sollten. Die Situation ist also derart zugespitzt: Einerseits kann in der Schweiz praktisch jeder ein Baugesuch einreichen; gleichzeitig wird ausgebildeten Architekten mit Leistungsausweis im Ausland die Berufsbefähigung abgesprochen. Hier

muss der SIA das REG wo immer möglich stärken, damit der Architektentitel mittelfristig zu einem geschützten, international anerkannten Titel wird, der folglich auch im Ausland, zumindest in Europa, als Berufsbefähigung gilt.

Ein weiteres Thema ist die Abdeckung der Schweizer Sprachregionen mit unserem Normen- und Ordnungswerk: Im Lauf der letzten vier Jahre ist die Zusammenarbeit zwischen der Deutschschweiz und der Romandie erheblich verstärkt worden, Gleiches gilt es nun auch für das Tessin zu tun. Mit der Übersetzung der SIA-Normen und -Ordnungen alleine ist es aber nicht getan. Insbesondere die Publikation von Ordnungen muss von einer Kommunikations- und Weiterbildungsstrategie begleitet werden. Ein erfreulicher Schritt in diese Richtung ist, dass das Weiterbildungsinstitut SIA-Form seit vergangener Februar auch im Tessin präsent ist.

Für die Praxis von besonderer Bedeutung ist die Organisation der Bauabläufe: Planen ist ein komplexes Gefüge, das immer komplexer

SERIE: GESPRÄCHE MIT SIA-DIREKTIONSMITGLIEDERN

Was sind die Ideen und Visionen innerhalb des SIA, und welche Persönlichkeiten stecken dahinter? Eine Interview-Serie mit Mitgliedern der SIA-Direktion geht dem auf den Grund. Nach den Gesprächen mit Daniel Kündig, SIA-Präsident 2001–2011, (TEC21 16-17/2010), SIA-Generalsekretär Hans-Georg Bächtold (TEC21 29-30/2010), Präsident der Bildungskommission Andrea Deplazes (TEC21 33-34/2010), Präsident der Zentralkommission für Normen und Ordnungen (ZNO) Adrian Altenburger (TEC21 38/2010), Valerio Olgiati (TEC21 51-52/2010), Vizepräsident Laurent Vulliet (TEC21 17-18/2011), Daniel Meyer (TEC21 22/2011), Vizepräsident Andreas Bernasconi und Präsident Stefan Cadosch (TEC21 14/2012) folgt in dieser Ausgabe das Interview mit Nathalie Rossetti.

ZUR PERSON:

Nathalie Rossetti, 1970 in Neapel geboren und in Rancate TI aufgewachsen, ist diplomierte Architektin ETH Zürich. Nach ihrem Diplom im Jahre 1995 arbeitete sie in diversen Architekturbüros in Italien und der Schweiz, zuletzt bei Bétrix & Consolascio Architekten. 2000 gründete sie mit ihrem Partner Mark Aurel Wyss das Architekturbüro Rossetti+Wyss Architekten, das heute in Zollikon ZH zehn Mitarbeitende beschäftigt. Seit 2007 ist Nathalie Rossetti Mitglied der Direktion des SIA und als solches für die Kommunikation zwischen der Berufsgruppe Architektur und der Direktion verantwortlich.

wird. Dabei können viele unterschiedliche Wege zu guten Resultaten führen. Sei es der konventionelle Weg, bei dem der planende Architekt sein Werk auch ausführt, oder eine Zusammenarbeit mit einer Bauleitung, einem GU oder TU. Allen Modellen gemeinsam ist, dass die Kommunikation zentral ist. Alle Beteiligten müssen Kenntnis der gleichen Unterlagen haben und auch das gleiche Ziel verfolgen. Das gewählte Modell und das Verfahren müssen eindeutig festgelegt werden. Andernfalls kann es geschehen, dass ein GU etwas anderes gerechnet hat, als der Architekt und der Bauherr ursprünglich beabsichtigt hatten. Viele Fehler geschehen momentan aufgrund von Missverständnissen innerhalb des Teams.

Sie sind selber seit bald zwanzig Jahren als Architektin tätig. Sind die Bedürfnisse der Praxis aus Ihrer Sicht in den strategischen Kernthemen des SIA genügend vertreten?

Eines vorweg: Die Leistungen des SIA werden von vielen Planern – da schliesse ich mich mit ein – häufig als Selbstverständlichkeit wahrgenommen. In unserer alltäglichen Arbeit stützen wir uns auf die Verträge und Ordnungen des SIA und greifen bei der Planung auf die Normen des SIA zurück – gleichzeitig bleibt aber der Spielraum für den Entwurf gewährleistet. Es ist wichtig, sich das manchmal wieder vor Augen zu führen.

Ein Thema, das meiner Ansicht nach für den SIA und seine Mitglieder sicherlich an Bedeutung zunehmen wird, ist die Vernetzung. Das geht in Richtung Politik – ein Wort, das ich aufgrund seiner Doppeldeutigkeit allerdings lieber vermeiden will...

Gemäss SIA-Präsident Stefan Cadosch (TEC21 14/2012) ist die politische Tätigkeit des SIA immer eine Gratwanderung: Wie weit darf der SIA als neutraler Verein bei seiner politischen Tätigkeit Ihrer Ansicht nach gehen?

Der SIA muss die Interessen seiner Mitglieder gegenüber dem Umfeld vertreten. Da gehört die Politik auch dazu. Das bedeutet, dass der SIA auf Bundesebene bei allen Fragen, welche die Planer direkt betreffen – sei es die Energie im Bau, die Raumplanung, die Vergabe von Planerleistungen oder die Baukultur – erste Ansprechperson sein muss. Das ist momentan leider noch nicht immer der Fall. Deshalb muss sich der SIA als Verein gut positionieren und vernetzen, darauf achten, dass seiner Stimme vermehrt Gehör findet, und dass sie auch beim richtigen Empfänger ankommt und verstanden wird.

Wir befinden uns hier noch am Anfang, doch konnten beispielsweise im Bereich Baukultur in den vergangenen zwei Jahren erhebliche Erfolge erzielt werden: Mit dem im März 2010 initiierten Runden Tisch Baukultur Schweiz ist es dem SIA gelungen, gemeinsam mit anderen relevanten Akteuren in Bezug auf das Thema Baukultur Position zu beziehen. Durch die gemeinsame Stellungnahme zur Kulturbotschaft konnte der Begriff Baukultur neu besetzt werden; die zeitgenössische Baukultur ist wieder zum politischen Thema geworden und der SIA gilt in Fragen der Baukultur als führend. Diese breit abgestützte Arbeit muss fortgesetzt werden. Ziel ist es nun, auf die Kulturbotschaft 2016–19 Einfluss zu nehmen. Das Thema Baukultur muss aber nicht nur politisch verankert werden, wir müssen

auch die Öffentlichkeit dafür sensibilisieren. Das gebaute Umfeld betrifft uns alle. Gelingt es uns, diese Botschaft zu vermitteln, schaffen wir auch einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung und zur verstärkten Anerkennung unseres Berufsstandes.

Wo liegen Ihre Prioritäten für das laufende Jahr?

An erster Stelle steht für mich, dem neuen Präsidenten das nötige Umfeld zu bieten, damit er seine Aufgaben gut wahrnehmen kann. Dann ist natürlich auch das 175. Jubiläumsjahr für den SIA und seine Sektionen eine gute Gelegenheit, die Werte, für die der SIA einsteht und die ihn auszeichnen, einem breiten Publikum näher zu bringen.

Und, nicht zuletzt, selbstverständlich die Organisationsentwicklung des SIA: Es muss jetzt das richtige Konstrukt auf den Tisch. Die Zeit dafür ist reif, der Moment ist richtig und die Zeichen deuten darauf hin, dass uns das auch gelingen wird.

Sie sind also in Bezug auf den erfolgreichen Abschluss der Organisationsentwicklung des SIA optimistisch?

Ich bin von Natur aus optimistisch.

Eine letzte Frage noch: Wie ist es für Sie, die einzige Frau in der Direktion zu sein?

(lacht) Ich wusste, dass diese Frage kommen wird. Jedes Mitglied bringt seinen Charakter in die Direktion ein. Die anderen sind Männer, ich bin eine Frau.

GEOSUMMIT 2012

(pd) Vom 19. bis 21. Juni 2012 trifft sich die Geoinformationsbranche in Bern zum ersten GEOSummit. Dieses Gipfeltreffen verbindet nicht nur die klassischen Elemente der Geoinformation, sondern fokussiert besonders die Bereiche Bau- und Raumplanung, Umwelt und erneuerbare Energien, Ver- und Entsorgung, Gemeinden und Städte, 3D und Mobile Mapping. Diese Schwerpunkte finden

sich auch im Kongress- und Workshop-Programm wieder, unter anderem mit Vorträgen zu den Themen:

- Effiziente Sanierungen dank Gebäude-Energie-Daten (Adrian Altenburger)
- Einsatz geographischer Informationssysteme bei der Standortevaluation für Geothermische Kraftwerke (Peter Jordan)
- Die revidierte Norm SIA 405 *Geodaten*

zu *Ver- und Entsorgungsleitungen* (Peter Dütschler, Thomas Noack)

- Die Merkblätter zur SIA Norm 405 *Geodaten* zu *Ver- und Entsorgungsleitungen* (Stefan J. Burckhardt, Franco Hunziker)

Das gesamte Programm sowie die Möglichkeit zur Anmeldung (bis 11. Juni) finden sich auf der Website.

www.geosummit.ch